

Wie gefährlich ist der tote Winkel?

Waiblinger Schulen trainieren mit Kindern in einem Lastwagen, damit sich diese besser in den Fahrer hineinversetzen können

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
KEZIBAN BITEK

Waiblingen.
Der tote Winkel ist vielen Kindern bekannt. Jedoch wird immer wieder der Ernst der Lage unterschätzt – und so kommt es häufig zu Unfällen auf Schulwegen. Das Staufer-Gymnasium und die Rinnenäckerschule wollen etwas dagegen tun.

Es passiert schneller als gedacht. Auch Kinder, die sich mit dem toten Winkel in der Schule befasst haben, können in bestimmten Situationen die Lage nicht richtig einschätzen. Besonders wenn sie es eilig haben: Verschlafen, etwas Zeit auf dem Schulweg verplempert, in wenigen Minuten beginnt der Unterricht. Primär geht es den Schülern darum, möglichst schnell und ohne einen Klassenbucheintrag in den Schultag zu starten. So werden schnell Straßen überquert – ohne Rücksicht auf Autos, Lastwagen und Busse. Doch wie fühlt es sich an, wenn die Schüler selbst hinter dem Steuer des Lkws sitzen und selbst erleben, was im toten Winkel unentdeckt bleibt?

Dazu steht auf dem Schulgelände des Staufer-Gymnasiums ein Lastwagen bereit. Ehrenamtliche von der Vereinigung



Jedes Kind durfte sich ans Steuer setzen.



Viert- und Fünftklässler der Rinnenäckerschule sowie Schüler des Staufer-Gymnasiums haben bei der Aktion mitgemacht.

Fotos: Habermann

„Round Table“ leiten die Stunde. Diese Gruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, die Kinder fit für ihren Schulweg zu machen. „Zwischen den Bändern sind die toten Winkel“, sagt Christoph Streuber von „Round Table“. Er zeigt auf die mit Hütchen gekennzeichneten Bereiche. Vera darf sich als Erste in den Lkw reinsetzen, ihre Klassenkameraden stellen sich in die Bereiche des toten Winkels. „Mit dem Regenschirm?“, fragt eine Schülerin, „aber Rot ist doch auffällig.“ Und zu ihrer Überraschung wird ihre Klassenkameradin weder den roten Regenschirm noch den Rest der Klasse vor dem Lkw sehen.

„So viele Kinder passen in den toten Winkel. Auch wenn der Lkw-Fahrer geradeaus fährt, sieht er euch nicht“, erklärt Christoph Streuber. Nicht die Anzahl der Kinder

spielt eine bedeutende Rolle, sondern in welchem Bereich des Lastwagens sie sich befinden.

Felix (10): „Vorne sieht man gar nichts“

Die Lehrerin Michaela Streuber sagt, dass es bei der Aktion darum gehe, die Schüler für Gefahrensituationen zu sensibilisieren – das funktioniere am besten dann, wenn sie die Situation aktiv miterleben. Dazu gibt's zahlreiche theoretische Informationen im Unterricht.

Der zehnjährige Felix kann sich das Ganze jetzt besser vorstellen: Er saß bereits hinter dem Steuer. „Vorne sieht man gar nichts, man sieht nur einige Regenschirme,

aber die sind ja normalerweise auch nicht da“, sagt der Fünftklässler. Deshalb findet er es wichtig, sich im Straßenverkehr richtig zu verhalten und an die Regeln zu halten. Damit wirklich alle etwas von der Aktion mitnehmen, ist noch eine kleine Nachbereitung im Unterricht eingeplant.

Tipps für Kinder

- Immer den **Blickkontakt** zum Fahrer suchen.
- Großen seitlichen **Abstand** halten.
- Vorsichtshalber umdrehen, um sich zu **vergewissern**, ob nicht doch ein Rechtsabbieger kommt.